

Zuzenhausen macht jetzt sogar den Bayern Konkurrenz

Trainings- und Verwaltungszentrum von 1899 Hoffenheim rund ums Schloss soll neue Maßstäbe setzen – „Einmalig“ war das meistbenutzte Wort beim offiziellen Baustart

Von Günther Keller

Zuzenhausen. Da wird die fußballerische Konkurrenz staunen – und nicht nur wegen des 100-Quadratmeter-Pools mit seinem höhenverstellbaren Boden für ermatete Kicker: Im kleinen Zuzenhausen werden mit dem künftigen Trainings- und Verwaltungszentrum für 1899 Hoffenheim neue Maßstäbe gesetzt. Auf 6000 Quadratmetern Nutzfläche sollen die Profis das Beste vom Besten finden, inklusive einer heimeligen Atmosphäre. „Das wird eine Einrichtung, die es in dieser Form und Größe bisher nicht gibt“, kündigte Architekt Thomas Vorfelder (Walldorf) an. Und 1899-Sponsor Dietmar Hopp ergänzte: „Es wird beispiellos sein.“ Gestern war offizieller Baustart für das Projekt, für das der SAP-Mitbegründer zwölf bis 15 Millionen Euro investiert. Diese Baukosten wurden jetzt erstmals genannt.

Von Bayern München war gar nicht groß die Rede, eher von Chelsea oder Arsenal London. Dort und bei anderen Trainingszentren „in der ganzen Welt“ habe man sich Anregungen für Zuzenhausen geholt, sagte 1899-Manager Jan Schindelmeiser der RNZ. Gestern aber saß man bei strömenden Regen noch in der zugigen Halle des früheren Bauhofs, wo spätere

tens in 15 Monaten der Gymnastik- und der Kraftraum zu finden sein sollen.

Die Stimmung unter den rund 150 geladenen und weiteren 150 Zaungästen war gelöst. Der Bürgermeister, so scherzte Dietmar Hopp in Richtung Dieter Steinbrenner, habe den größten Vorteil von dem Vorhaben: Habe man doch von der Pilgerstadt aus beste Sicht auf ein alsbald renoviertes Schloss und weiträumige Grünanlagen. Zuzenhausen sei einfach ein „optimaler Standort“, schwärmte er, wegen der Nähe zum Sinsheimer Stadion und zum Jugendförderzentrum, aber auch, weil man in der Seehalde „fast beliebige Ausdehnungsmöglichkeiten“ habe. Dass nicht in Sinsheim Quartier bezogen wurde, bereite ihm fast ein schlechtes Gewissen, lachte Hopp, und fragte Oberbürgermeister Rolf Geinert: „Was machen wir jetzt für Sie?“

Zuzenhausens Ortsobersprach sprach von einem „absoluten Glücksfall“ für die 2150-Seelen-Gemeinde. Schon 2001, als das Dietmar-Hopp-Förderzentrum eingeweiht wurde, habe er sich „am Ziel aller Träume“ gewöhnt: „Mehr geht nicht, dachte ich.“ Aber jetzt werde ein Vorhaben gestartet, das nicht nur ein Bauen und Sanieren auf höchstem Niveau darstelle, sondern zugleich ein gewaltiges Konjunkturprogramm für die gesamte Region bilde. Damit werde zugleich die gute Zusammenarbeit, die mit dem Jugendprojekt „Anpfiff ins Leben“ gestartet wurde, fortgesetzt, meinte Steinbrenner.

Während die U23-Mannschaft komplett zum Festakt angetreten war, schob die Zweitliga-Elf noch Übungsstunden im Schwarzwald. Trainer Ralf Rangnick erschien jedoch punktgenau zum obligatorischen Spatenstich im strömenden Regen. Er verwies darauf, dass in Zuzenhausen „optimale Bedingungen“ geschaffen werden – und meinte damit nicht nur die Rasenheizung in den Trainingsplätzen, sondern auch die Unterkünfte für die Spieler: „Die Jungs sollen sich hier wohl fühlen.“



Rund um das Zuzenhausener Schloss entsteht „Einmaliges“. Nicht nur in dieser Bewertung des künftigen Trainings- und Verwaltungszentrums an der Horrenberger Straße waren sich Dietmar Hopp (links) und Bürgermeister Dieter Steinbrenner einig. Foto: Keller



Große Augen machten die U23-Spieler, als sie die Pläne für ihr neues Domizil studierten.

Wie viele Mitarbeiter das künftige Trainings- und Verwaltungszentrum einmal haben wird, konnte Geschäftsführer Jochen A. Rotthaus gestern noch nicht exakt sagen. Er hatte jedoch eine Vergleichszahl bereit: Durchschnittlich würden in anderen Bundesligaveren 82 Leute im betriebswirtschaftlichen und administrativen Stab arbeiten – in Erstligaveren wohl gemerkt. > Sportsseite

ZITIERT

„Das ist ein Geschenk, ein Privileg und ein Luxus. Hier wird ein Traum erfüllt. Das ist nicht normal.“

1899-Geschäftsführer Jochen A. Rotthaus
„Es wird beispiellos sein.“

Sportmäzen Dietmar Hopp
„Manchmal komme ich mir vor wie in einem Film, mag das alles, was hier abläuft, fast nicht glauben“

Bürgermeister Dieter Steinbrenner
„Das Trainings- und Verwaltungszentrum ist für uns genau so wichtig wie das Stadion in Sinsheim.“

1899-Manager Jan Schindelmeiser
„Es ist einmalig, was hier entstanden und noch entstehen wird“

1899-Präsident Peter Hofmann
„Jetzt ist nicht nur unsere Mannschaft, sondern es sind auch die Baurtrupps unter Druck.“

Trainer Ralf Rangnick
„Drei – zwei – eins – hopp“

Mike Diehls Kommando beim Spatenstich

IN ALLER KÜRZE

Stadt übernimmt das Defizit im Freibad

Neckarbischofsheim. (chf) Der Gemeinderat hat dem Ausgleich des Defizits aus dem Betrieb des Freibads 2007 in Höhe von 10 634,56 Euro an den Turnverein zugestimmt. Bürgermeister Vogt verwies darauf, dass dies die Stadt um ein Vielfaches günstiger komme, als wenn sie das Schwimmbad selber betreiben müsste, und dankte dem Turnverein für die geleistete Arbeit.

Türmerplausch im Turm

Neckarbischofsheim. (hk) Echte Türmer treffen sich am Samstag, 26. April, 18 Uhr, zu Gesprächen und Erzählungen im Fünfeckigen Turm. Erwartet werden Deutschlands einziger Türmerin, Blanca Knodel aus Bad Wimpfen, und die letzten Bewohner im Fünfeckigen Turm, Armin und Roland Gotthans. Sie werden Anekdoten aus dem bewegten Leben in Türmen zum Besten gegeben.

Kommunion und Kirchkafee

Helmstadt-Bargen. (aj) Der nächste Kirchkafee findet am Sonntag, 27. April, nach dem Gottesdienst um 10.15 Uhr in der katholischen Kirche statt. Kommunion heißt Gemeinschaft mit Gott und untereinander. Die Gemeinschaft soll im Miteinander spürbar werden und weiter wirken.

Deftiges beim SV

Neidenstein. (bju) Der SV veranstaltet am Freitag, 25. April, ab 18 Uhr, im Vereinsheim seinen „Bayerischen Abend“ mit Weißwürsten, Schweinshaxen und Leberknödeln, auch Rudi mit Brezel und deftiges Schmalzbrot.

Suite im Gottesdienst

Waibstadt. (aj) Während des Gottesdienstes in der katholischen Stadtkirche am Sonntag, 27. April, 10 Uhr, erklingt das bekannteste Orgelwerk des französischen Komponisten Léon Boellmann, die „Suite gothique“. Das Werk besteht aus insgesamt vier Stücken, die während des Gottesdienstes erklingen. Es spielt Ansgar Louis.

Après-Ski-Party

Waibstadt. (aj) Zum Saisonabschluss lädt die Skiabteilung des TV am Freitag, 25. April, ab 19 Uhr, zu einer Après-Ski-Party bei der Faustballhütte ein. Für Essen und Getränke wird gesorgt.

„Helmstadt 2020“ steht noch vor vielen Hürden

Gemeinde orientiert sich bei der Suche nach einem Neubaugebiet völlig um – Talweg hat auf einmal die besten Karten

Helmstadt-Bargen. (kel) Nicht die Krautgärten in der Ortsmitte, nicht die „Vier Morgen“ westlich der Bundesstraße, nicht die „Häuser Höhe“ am nordöstlichen Ortsrand – das Gebiet rund um den Talweg am südlichen Ortsrand zwischen der alten Firma Wolf und dem brach liegenden Raiffeisen-Areal steht jetzt in Helmstadt als Neubaugebiet zur Debatte. Es gibt bereits einen Entwurf, den Planer Dietmar Glup und Bürgermeister Theo Sauer noch als „Vision“ titulieren. Aber die „Vision“ enthält schon einige Details, etwa eine Zufahrt über das Wolf-Gelände, Stichstraßen links und rechts ins Gelände, einen Fußweg zum künftigen S-Bahn-Haltepunkt. Am Montagabend wurde das Konzept dem baden-württembergischen Landwirtschaftsminister Peter Hauk vorgelegt. Der zeigte sich angetan, weil die Überlegungen „auf der Linie liegen, die wir politisch wollen“. Nämlich: Reduzierter Landverbrauch und inner- statt außerörtlicher Entwicklung. Das Wort des Ministers hat Gewicht: Die 3900-Einwohner-Gemeinde braucht nämlich Stuttgarts finanzielle Hilfe, wenn es um die Umsiedlung der an der Talstraße gelegenen Betriebe geht. Fördergelder sollen auch fließen, um die potenziellen Bauplätze wegen der Hochwassergefahr topografisch anzuheben. Da gab sich Hauk zwar bedeckt, aber ausgeschlossen scheint eine Bezuschussung nicht zu sein.

„Helmstadt 2020“. Diesen Arbeitstitel hat Bürgermeister Sauer dem Projekt gegeben, was heißen soll, dass eine Umsetzung wohl seine Zeit braucht. Denn es gibt einige Hürden. „Problemfälle“ sind

für Planer Glup beispielsweise die ansässigen Betriebe vom Getränkehandel über den Recyclingbetrieb bis zum Fliesengeschäft. Für sie ist – planerisch – eine Verlagerung ins Gewann „Vier Morgen“ hin



Aus erster Hand ließen sich Landwirtschaftsminister Peter Hauk (Mitte) und Landtagsabgeordnete Elke Brunner (links) und Bürgermeister Theo Sauer über die Talweg-PLäne informieren. Foto: Keller

zu „Penny“ und Tankstelle angedacht. Ob die Eigentümer dies wollen, respektive können, ist eine noch offene Frage. Geschleift werden sollen die Bauten der früheren Firma Wolf, eventuell auch die Raiffeisen-Bestände.

Indes gibt es nicht nur Probleme: Die Nähe zur S-Bahn sehen Planer und Bürgermeister als überzeugenden Trumpf, die Erschließung erscheint einfacher und preisgünstiger als andernorts, zur Ortsmitte ist es nicht weit und dennoch wäre die Wohnlage ruhig. Überdies fehlt es nach wie vor an Alternativen: Alle Bemühungen, ein Neubaugebiet auf die Beine zu bringen, scheiterten in den letzten 20 Jahren.

Etwa drei Hektar Wohnbaufläche könnten am Talweg entstehen. „Das dürfte mittelfristig den Bedarf abdecken“, hieß es. Gleichzeitig gibt es Überlegungen, den Bahnhof von der DB zu kaufen, zu renovieren und eine Gaststätte einzurichten. Die Haltestelle, so eine neue Idee, könnte auf das Gelände des alten Penny-Markts verlegt werden.

Minister Hauk, der auf Einladung der örtlichen CDU gekommen war, riet jedenfalls die Gemeinde dazu, für die Zukunft des Bahnhofs selbst aktiv zu werden. Die S-Bahn werde mittelfristig einen positiven Effekt auf die Entwicklung Helmstadts haben, zeigte er sich überzeugt. Seine Einschätzung des Glup-Entwurfs: „Ein kluger Plan.“

20 000 Namen und 1000 Seiten harren der Veröffentlichung

Ob sich die Stadt finanziell am Ortsfamilienbuch von Karlheinz Jakoby beteiligt, wird von der Nachfrage nach dem Riesenwerk abhängen

Waibstadt. (aj) Mit der Frage, ob sich die Stadt finanziell an einem Ortsfamilienbuch beteiligen soll oder nicht, beschäftigte sich der Gemeinderat. Ortsfamilienbücher sind Abschriften von Kirchenbüchern, Eintrag für Eintrag aus Taufbuch, Ehebuch und Sterbebuch, wie der 64-jährige Karlheinz Jakoby aus Untergimpeln erklärte. Seit 50 Jahren betreibt er Heimat- und Familienforschung.

Ortsfamilienbücher würden erstellt zur Schonung der Originalquellen, berichtete Jakoby. Stolz könne die Stadt auf die Kirchenbücher der katholischen Pfarrgemeinde sein, denn die Unterlagen reichen bis vor den 30-jährigen Krieg zurück, genau bis zum Jahr 1598. Die meis-

ten Kirchenbücher beginnen nach dem 30-jährigen Krieg oder um 1700, so Jakoby. Die Kirchenbücher der evangelischen Kirchengemeinde werden erst seit 1890 geführt.

Beim Durchstöbern der Kirchenbücher habe er auch einen Künstler entdeckt, nämlich Paul Egell, geboren 1691 in Waibstadt, gestorben 1752 in Mannheim. Egell war Bildhauer und Stukkaeur; 1721 wurde er durch Kurfürst Karl Philipp als Hofbildhauer nach Mannheim berufen, er wirkte auch am Schlossbau in Mannheim und Oggersheim mit.

Die von ihm erfassten Daten für das entstehende Familienbuch gehen von 1598 bis 1910, so Jakoby. Die Daten, wel-

che er in acht Jahren Schreibezeit in seinen PC aufgenommen hat, stammen aus 20 Tauf-, Ehe- und Sterbebüchern, Familienbücher, Bürgerlisten und Auswandererlisten. Aufgenommen wurden 20 200 Personen, diese sind in rund 6 000 Familien aufgeteilt und bearbeitet. Das Familienbuch dürfte, wenn es zustande komme, 1000 Seiten umfassen.

Einer öffentliche Veranstaltung zum Thema regte Bürgermeister Hans Wolfgang Riedel an – auch um zu eruieren, ob eine Nachfrage für ein derartiges Werk besteht. Kurt Lenz bemerkte, dass solch ein Ortsfamilienbuch besonders für Alt-ingesessene interessant sein dürfte. Auch er sprach sich für eine öffentliche

Veranstaltung zur Vorstellung des Familienbuchs aus. Um einen Überblick zu erhalten, wer Interesse an einem solchen Ortsfamilienbuch hat und damit auch einen Überblick über die Stückzahl zu erhalten, sollte ein Aufruf gemacht werden. Man müsse eine Sicherheit bei der Vermarktung haben. Siegbert Guschl, der ebenfalls für eine öffentliche Veranstaltung plädierte, regte an, die bekanntesten Namen herauszuziehen und publik zu machen.

Schließlich sprach sich der Gemeinderat einstimmig für eine Informationsveranstaltung zur Vorstellung und näheren Erläuterungen einer Herausgabe eines Ortsfamilienbuchs Waibstadt aus.